

In Dunkel gehüllt.

Roman von A. Wilden.

(Fortsetzung.)

Das sagte Lillie ruhig, aber dennoch merkte Frau von Schöber, daß sie erregt war. Natürlich war Guido der Grund ihrer Weigerung. Das Mädel war einfach nicht klein zu kriegen. Könnte eine so bevorzugte Stellung in der Welt einnehmen und bummelte nun wieder so frei umher, jeder Unbill des Lebens preisgegeben.

Das Gespräch berührte nur oberflächlich die Flucht der Baronin. Frau von Schöber nahm in begreiflicher Neugier ein reges Interesse an dem Falle, während Lillie zurückhaltend antwortete.

Die Baronin sah ein, daß ihr Versuch erfolglos blieb, und da sie auch sonst keineswegs auf ihre Rechnung kommen würde, was ihren übergeordneten Willensdruck betraf, so empfahl sie sich bald, ohne jedoch den Unmut zu zeigen, den sie durch die ablehnende Haltung der verdammten hochmütigen Kaufmannstochter empfand.

Am folgenden Tage befand sich Lillies Brief in der Postkassette des Kabinens. Der Regierungsrat konnte sich nicht erinnern, in seinem Leben so konzentriert gewesen zu sein, als beim Lesen dieses seltsamen Briefes. Er war unfehlbar sofort zum Kriminalkommissar geeilt, ihn von der Wendung der Dinge in Kenntnis zu setzen, wenn nicht der Gutsberr von Rodenhof um seinen sofortigen Besuch gebeten. Auch Lillie legte ihrem Onkel besonders an Herz, seine Schritte zu unternehmen, bevor er nicht mit ihr und dem Baron Rückfrage genommen, und sich selber überzeugt habe, daß der Brief des Briefschreibers keinerlei Zweifel obwalten konnte.

Das leuchtete dem Regierungsrat ein. Natürlich, bevor in der Wortsache oberhalb Staub aufgewirbelt wurde, mußte man sich über die Identität der Briefschreiberin vollständig klar sein.

Es geschah das Kapitel.

Es mochten eben fünf Tage seit dem ersten Besuche Philipp Schreuer bei dem Kaufmann Hugo Laßberg vergangen sein, als der erstere mit Betrübnis inne ward, daß die zwanzig Mark bis auf ein wenig zusammengekommen waren. Er hatte nicht geschmeint, Gott behüte, dazu war er zu vernünftig, überhaupt auch nicht in der richtigen Stimmung gewesen. Sein Mann sah da eingekerkert hinter den schiedlichen vergitterten Fenstern, als Philipp Schreuer konnte sich sehr wohl in die Qual seines Sohnes hineinversetzen, gerade weil ihn bereits ein gleiches Schicksal getroffen hatte.

Nein, geschmeint hatte er nicht. Es war dennoch kein Wunder, daß das elende Goldstück nicht länger gereicht. Da war die rückständige Monatsmiete zu bezahlen gewesen. Waren es auch nur Lumpige zehn Mark, die diese Miete ausmachte, so verschlang doch schon die Hälfte des kostbaren Einkommens. Und Philipp Schreuer sah bei aller Vernunft und der Sorge um seinen Sohn nicht ein, warum er auf den Hungerpfoten saßen und bei diesen graulichen Stürmen da draußen auf der Verleumdung der ganzen Tag stehen und seine Unachtsamkeiten zum Verlust anbieten sollte. Er mußte sich entscheiden ein wenig schonen, er war ein alter Mann, der nicht mehr die Widerstandsfähigkeit der Jugend besaß.

Er hätte sich auch nicht mit einer so kleinen Summe abfinden lassen sollen. Wie lange reichten denn zwanzig Mark? Aber die besten Gedanken kamen immer erst hinterher. Jetzt war Philipp Schreuer ein wenig klüger geworden. Zu seiner Entschuldigung mag dienen, daß er sich, wenn auch in mancherlei Situationen im Leben, so doch noch nicht in der Rolle eines Expreßers erprobt hatte. Und da der erste Versuch einen günstigen Erfolg erzielt, so mußte er zu einer zweiten Warte auf den Geldbeutel des Vaters zurückgehen. Und er mußte Hugo Laßberg es in Anspruch zu machen suchen, ihm mit einer anständigen Summe unter die Arme zu greifen.

Mit ein paar Hunderten ließ sich etwas anfangen. Mit einigen Barren könnte man ein profitables Geschäft machen, als mit leeren Taschen. Das würde der Vater befehlen, und es lag natürlich in seinem eigenen Interesse, den Rohner nicht so oft an der Tür zu haben.

Zwanzig Mark für die Wahrung eines so eingehenden Geheimnisses — es war geradezu lächerlich. Hugo Laßberg hatte auch wahrscheinlich nach seinem Fortgang den genügenden Willen ausgelassen.

Wenn sich aber heute so drei bis vierhundert Mark herauszuschlagen ließen, dann würde er lachen, er, Philipp Schreuer.

„Wo an?“

Da stand er denn heute wieder einmal vor der Tür der Frau Lambert, die Glade mit weit berechtigtem Recht als das erste Mal.

Und wieder, wie vor fünf Tagen, öffnete die alte würdige Witte.

„Ich möchte Herrn Laßberg sprechen“, erklärte er ohne viel Umschweife. „Darf ich eintriften?“

„Herr Laßberg ist nicht mehr da“, sagte darauf Frau Lambert, während sie ihren Blick auf die reiche Schatzkammer über das enttäuschte Gesicht des schätzigen Mannes schickte.

„Nicht mehr da?“ wiederholte sie mit innerer Genugtuung.

„Wie ist das zu verstehen? Ist er ausgezogen?“ fragte Schreuer.

„Ja, mein Herr! Er ist Knall und Fall vor zwei Tagen abgereist.“

„Abgereist? Wohin?“

„Weiß ich nicht! Galt mich auch nicht an! Da er mir die Miete für diesen und den kommenden Monat bezahlte, konnte er gehen, wohin er wollte.“

Philipp Schreuer mußte also mit einer langen Reise wieder abziehen. Im Hinterdenken der Treppe dachte er darüber nach, ob das ganze wohl eine Finte sei. Die Frau hatte gar zu vernünftig ausgesehen. Freilich, Schaben war vor nicht so langer Zeit ihres Vaters ermordet worden, immerhin ist es doch kein plötzlicher Vorfall, wenn man auf Vermutungen angewiesen ist.

Als er unten auf der Straße stand und seinen Blick über die Front des Hauses schweifen ließ, sah er jedoch, daß die Aussage der Frau auf Wahrheit beruhte; denn an dem Fenster ihrer Wohnung war bereits die Karte: „Hier ist ein Zimmer zu vermieten!“ ausgehängt.

„Donner und Doria! So war es hinter Licht geführt worden. So war es hinter Licht geführt worden. So war es hinter Licht geführt worden.“

„Wie ist das zu verstehen? Ist er ausgezogen?“ fragte Schreuer.

„Ja, mein Herr! Er ist Knall und Fall vor zwei Tagen abgereist.“

„Abgereist? Wohin?“

„Weiß ich nicht! Galt mich auch nicht an! Da er mir die Miete für diesen und den kommenden Monat bezahlte, konnte er gehen, wohin er wollte.“

Philipp Schreuer mußte also mit einer langen Reise wieder abziehen. Im Hinterdenken der Treppe dachte er darüber nach, ob das ganze wohl eine Finte sei. Die Frau hatte gar zu vernünftig ausgesehen. Freilich, Schaben war vor nicht so langer Zeit ihres Vaters ermordet worden, immerhin ist es doch kein plötzlicher Vorfall, wenn man auf Vermutungen angewiesen ist.

Als er unten auf der Straße stand und seinen Blick über die Front des Hauses schweifen ließ, sah er jedoch, daß die Aussage der Frau auf Wahrheit beruhte; denn an dem Fenster ihrer Wohnung war bereits die Karte: „Hier ist ein Zimmer zu vermieten!“ ausgehängt.

„Donner und Doria! So war es hinter Licht geführt worden. So war es hinter Licht geführt worden. So war es hinter Licht geführt worden.“

„Wie ist das zu verstehen? Ist er ausgezogen?“ fragte Schreuer.

„Ja, mein Herr! Er ist Knall und Fall vor zwei Tagen abgereist.“

„Abgereist? Wohin?“

„Weiß ich nicht! Galt mich auch nicht an! Da er mir die Miete für diesen und den kommenden Monat bezahlte, konnte er gehen, wohin er wollte.“

„Ja, und soll überhaupt verblüfft gewesen sein, als er von der Abreise des Vaters hörte.“

„Kann ich mir denken. No, Philipp Schreuer, du wirst dein blaues Wunder erleben, wenn du erfährst, daß wir den Väter der angenommenen Aufschrift kennen. Vorläufig jedoch wollen wir diese Sache auf sich beruhen lassen. Tamm, da wir keine Gewissheit haben, ob der Mann Expreßversuche angestellt hat. Der ist uns fäher! Man muß die Mächtigkeiten kriegen.“

So floßen Telegramme nach allen Richtungen, an alle größeren Städte und Hafenplätze. Vent begab sich nach dem Geschäftsgebäude, um mit dem Landrichter zu verhandeln.

Der Regierungsrat und Baron von Lüdiger hatten sich schnell aneinander angelagert. Ihre Lebensanschauungen stimmten harmonisch überein. Max Odenhäuser, ein durchweg gefestigter Charakter, brachte dem jüngeren Mann eine große Sympathie entgegen.

Nach an demselben Tage, an welchem die Herren ihren Besuch im Kriminalkommissariat machten, führten sie gemeinsam wieder nach Rodenhof hinaus. Dem Gutsberr war es ein lieber Gedanke, den älteren, erfahrenen Mann in der schweren Stunde des morgigen Tages an seiner Seite zu haben.

Lillie war hoch erfreut, als der Abend nicht nur dem Baron, sondern auch den lieben guten Onkel Mar wieder brachte. Ihr war das Herz zum Springen voll.

„Ach, wie gut, Onkel Mar, daß du mitgekommen bist“, so brachte sie ihre Freude zum Ausdruck. „Vorher erzählte ich dir von Deinen Erlebnissen, hernach berichte ich von den meinen. Ich habe etwas sehr Frohes mitzutellen! Aber nach dir, denn die Nachricht, die du bringst, ist von weit größerer Wichtigkeit als die meine, die schließlich nur meine eigene Person betrifft.“

Der Regierungsrat erzählte kurz, wozu von Lüdiger war erbracht. Was konnte das junge Mädchen in diesen wenigen Stunden für ein freudiges Ereignis treffen, welches nur ihre Person angeht?

Sein erster Gedanke, überhaupt der einzige, den er zu fassen vermochte, war: „Sie hat sich verlobt!“ Und deutlich kam ihm der gefrige Besuch Frau von Schöber in Erinnerung, und besonders, daß Lillie ihm gegenüber sein Wort darüber hatte verlaun lassen.

War er auch nur einen Tag von Rodenhof abwesend gewesen, — gewaltig nicht eine einzige Stunde, um über ein Menschenkind zu entscheiden?

„Wir berichten selbstverständlich nach Ihnen, gnädiges Fräulein“, ließ der Gutsberr hinter trockenen Lippen hervor. Seine Stimme klang rau und unfreudlich.

Lillie bemerkte die Erregung, die sich auf des Barons Zügen abspielte, sie konnte sich dieselbe um so weniger denken, als dem Gutsberr bei seiner Ankunft und der Begrüßung nichts davon anmerken gewesen. Im Gegenteil, er war ihr freudiger erschienen als in den letzten Tagen.

Sie sah ihm daher forschend ins Gesicht, und da fing sie einen Blick auf, so todesmünd, so tieftraurig, daß es ihr durch Mark und Bein ging.

„Herr Baron, um Gotteswillen, was bedeutet Ihre Erregung?“ fragte Lillie, angestoßen einen Schritt näher, an den Gutsberr heranretend. (Fortsetzung folgt.)

— Verdächtig. Mann: Eine Magenvermehrung hab' ich, sagt der Doktor.

„Der hatte wohl eine halbe Stunde mit dem Vater hinter verschlossenen Türen verhandelt. Nach diesem Besuch war Herr Laßberg wie ausgewechselt gewesen.“

„Wieso?“

„Aufgeregt, unruhig, ganz geistesabwesend.“

„Das ist ja interessant.“

„Ja, und dann ist er nach einigen Tagen abgereist.“

„Wohin?“

„Dabei kauft die Witte nichts.“

„Tamm, Sie sagen ein älterer Mann mit einem grauen Vollbart, in schäbiger Kleidung?“

Der Geheimpolizist lächelte verächtlich.

„Wissen Sie, wer das ist, Herr Kommissar?“

„Keine bloße Ahnung.“

„Philipp Schreuer!“

„Was? Sie meinen der Vater des Inhabers?“

„Eben den! Ich werde mich da nicht irren. Die Beschreibung, die mir die Frau gab, paßt auf den alten Schreuer wie ein Schloß.“

„Nun, natürlich wird er es sein, Tamm“, bestätigte nach kurzem Nachdenken der Kriminalbeamte. „Natürlich! Wer sonst denn hätte im Besitz des Briefes sein können. Ich kenne ihn, klar zu sehen. Der Brief ist in dem Kasten gewesen, und der alte hat, trotzdem Vater und Sohn leugnen, dennoch von allem gewußt und ist, wenn auch die Hausdurchsuchung resultatlos verlief, doch im Besitz dieses Briefes gewesen, den er zu seinem Vorteil auszunutzen gedachte.“

„So wird es sein. Und da er gestern das Goldstück her fand, sandte er den Brief, der ihm seinen Vorteil weit bringen konnte, der Polizei, um wenigstens seinem Sohne zu nützen.“

„Er war gestern wieder bei dem Vater?“

„Ja, und soll überhaupt verblüfft gewesen sein, als er von der Abreise des Vaters hörte.“

„Kann ich mir denken. No, Philipp Schreuer, du wirst dein blaues Wunder erleben, wenn du erfährst, daß wir den Väter der angenommenen Aufschrift kennen. Vorläufig jedoch wollen wir diese Sache auf sich beruhen lassen. Tamm, da wir keine Gewissheit haben, ob der Mann Expreßversuche angestellt hat. Der ist uns fäher! Man muß die Mächtigkeiten kriegen.“

So floßen Telegramme nach allen Richtungen, an alle größeren Städte und Hafenplätze. Vent begab sich nach dem Geschäftsgebäude, um mit dem Landrichter zu verhandeln.

Der Regierungsrat und Baron von Lüdiger hatten sich schnell aneinander angelagert. Ihre Lebensanschauungen stimmten harmonisch überein. Max Odenhäuser, ein durchweg gefestigter Charakter, brachte dem jüngeren Mann eine große Sympathie entgegen.

Nach an demselben Tage, an welchem die Herren ihren Besuch im Kriminalkommissariat machten, führten sie gemeinsam wieder nach Rodenhof hinaus. Dem Gutsberr war es ein lieber Gedanke, den älteren, erfahrenen Mann in der schweren Stunde des morgigen Tages an seiner Seite zu haben.

Lillie war hoch erfreut, als der Abend nicht nur dem Baron, sondern auch den lieben guten Onkel Mar wieder brachte. Ihr war das Herz zum Springen voll.

„Ach, wie gut, Onkel Mar, daß du mitgekommen bist“, so brachte sie ihre Freude zum Ausdruck. „Vorher erzählte ich dir von Deinen Erlebnissen, hernach berichte ich von den meinen. Ich habe etwas sehr Frohes mitzutellen! Aber nach dir, denn die Nachricht, die du bringst, ist von weit größerer Wichtigkeit als die meine, die schließlich nur meine eigene Person betrifft.“

Der Regierungsrat erzählte kurz, wozu von Lüdiger war erbracht. Was konnte das junge Mädchen in diesen wenigen Stunden für ein freudiges Ereignis treffen, welches nur ihre Person angeht?

Sein erster Gedanke, überhaupt der einzige, den er zu fassen vermochte, war: „Sie hat sich verlobt!“ Und deutlich kam ihm der gefrige Besuch Frau von Schöber in Erinnerung, und besonders, daß Lillie ihm gegenüber sein Wort darüber hatte verlaun lassen.

War er auch nur einen Tag von Rodenhof abwesend gewesen, — gewaltig nicht eine einzige Stunde, um über ein Menschenkind zu entscheiden?

„Wir berichten selbstverständlich nach Ihnen, gnädiges Fräulein“, ließ der Gutsberr hinter trockenen Lippen hervor. Seine Stimme klang rau und unfreudlich.

Lillie bemerkte die Erregung, die sich auf des Barons Zügen abspielte, sie konnte sich dieselbe um so weniger denken, als dem Gutsberr bei seiner Ankunft und der Begrüßung nichts davon anmerken gewesen. Im Gegenteil, er war ihr freudiger erschienen als in den letzten Tagen.

Sie sah ihm daher forschend ins Gesicht, und da fing sie einen Blick auf, so todesmünd, so tieftraurig, daß es ihr durch Mark und Bein ging.

„Herr Baron, um Gotteswillen, was bedeutet Ihre Erregung?“ fragte Lillie, angestoßen einen Schritt näher, an den Gutsberr heranretend. (Fortsetzung folgt.)

— Verdächtig. Mann: Eine Magenvermehrung hab' ich, sagt der Doktor.

„Der hatte wohl eine halbe Stunde mit dem Vater hinter verschlossenen Türen verhandelt. Nach diesem Besuch war Herr Laßberg wie ausgewechselt gewesen.“

„Wieso?“

„Aufgeregt, unruhig, ganz geistesabwesend.“

„Das ist ja interessant.“

„Ja, und dann ist er nach einigen Tagen abgereist.“

„Wohin?“

„Dabei kauft die Witte nichts.“

„Tamm, Sie sagen ein älterer Mann mit einem grauen Vollbart, in schäbiger Kleidung?“

Der Geheimpolizist lächelte verächtlich.

„Wissen Sie, wer das ist, Herr Kommissar?“

„Keine bloße Ahnung.“

„Philipp Schreuer!“

„Was? Sie meinen der Vater des Inhabers?“

„Eben den! Ich werde mich da nicht irren. Die Beschreibung, die mir die Frau gab, paßt auf den alten Schreuer wie ein Schloß.“

„Nun, natürlich wird er es sein, Tamm“, bestätigte nach kurzem Nachdenken der Kriminalbeamte. „Natürlich! Wer sonst denn hätte im Besitz des Briefes sein können. Ich kenne ihn, klar zu sehen. Der Brief ist in dem Kasten gewesen, und der alte hat, trotzdem Vater und Sohn leugnen, dennoch von allem gewußt und ist, wenn auch die Hausdurchsuchung resultatlos verlief, doch im Besitz dieses Briefes gewesen, den er zu seinem Vorteil auszunutzen gedachte.“

„So wird es sein. Und da er gestern das Goldstück her fand, sandte er den Brief, der ihm seinen Vorteil weit bringen konnte, der Polizei, um wenigstens seinem Sohne zu nützen.“

„Er war gestern wieder bei dem Vater?“

Hotels.

European Hotel

6. Euterier, Belgier.
Ecke 10. Ave. u. Ottawa-Straße.
Regina, Sask.
Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung.
Beste Weine, Liqueure und Zigarren.

Metropole Hotel

Belger: Adolf Schumann, Franz Brunner, und Robert Schmitt.
Rafte Straße, ganz nahe der C.P.R. Station.
Das beste und modernste Hotel Reginas. Große, helle Zimmer.
Deutsche Küche.
Beste Weine, Liqueure und Zigarren.
Aufmerksame Bedienung.
Deutsche Belger.

Vons Hotel

John W. Schumann, Thos. Schmitt, Eigentümer.
Reginas größtes deutsches Hotel.
Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche.
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon.
Dampfheizung. Elektrisches Licht.
Ecke 10. Avenue und Ocker Straße, am Marktplatz.
Regina, Sask.

Victoria Hotel

H. & W. Schumann, Belgier.
Ocker-Straße, am Marktplatz.
Der Sammelplatz der Deutschen.
Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, gute helle Zimmer. Vorzügliche deutsche Küche, mit deutscher Bedienung. Beste Getränke und Zigarren.
Regelbade und Billardzimmer.
Raten \$1.50 und aufwärts.

The West Hotel

C. F. Byrnes, Belgier.
Der Sammelplatz der Deutschen.
Gute Zimmer und vorzügliche deutsche Küche.
Alle Bequemlichkeiten.
Nur 1 Block von der C.P.R. Station nördlich.
Winnipeg. Manitoba.

Wie man reich wird?

Patente befragt und verkauft.
Einfache Erfindungen bringen Reichthum. Man mache eine Hitzschutzung der Erfindung, lasse sie durch einen Anwalt ohne Kosten unterbreiten und lassen sie in die Patente eintragen. Die Kosten sind gering. Die Erfindung ist dann geschützt und kann zu einem großen Gewinn führen.
H. J. SANDERS
Deutscher Patentanwalt
35 E. Pearson-Straße
69 Artyd Bldg.
Chicago, Ill.

Carbon Studio

gegenüber Union Depot
1929 Sued Railway Str.
Wenn Sie eine gute Photographie oder ein vergrößertes Photo haben wollen, kommen Sie zu uns. Wir können Sie mit Qualität und Preis zufriedenstellen.
Tas
Alte Photo-Studio in Regina.

Zigarren

Tabak
Pfeifen
Gute Ware, richtige Preise.
Höfliche Bedienung.
R. E. BOAS
Scarth St., Regina, Sask.
Eckel von Victoria.

Regina General Metal Works and Eisenwaren-Handlung

Verfertigen Sie unsere neuen:
Fahrräder, Gramophone,
Records
Gewebte und Eisenwaren
Wir haben kein Werk:
Einfache Erfindungen bringen Reichthum. Man mache eine Hitzschutzung der Erfindung, lasse sie durch einen Anwalt ohne Kosten unterbreiten und lassen sie in die Patente eintragen. Die Kosten sind gering. Die Erfindung ist dann geschützt und kann zu einem großen Gewinn führen.
H. J. SANDERS
Deutscher Patentanwalt
35 E. Pearson-Straße
69 Artyd Bldg.
Chicago, Ill.

Franz Frank

Klempnerei, Regina, Sask.
Klempnerarbeiten, Reparaturen und alle eisenclägigen Arbeiten — auch für Automobile — werden schnell und billig ausgeführt.
1881 Ottawa St., Ecke 12. Ave.

J. A. Beverett

General Agent.
Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu verleihen.
Scarth St., Regina, Sask.

Rechtsanwälte.

Doerr & Guggisberg

Rechtsanwälte
Einzige Deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada
Geld auf Grundeigentum
Zimmer 302, Northern Bank Bldg., Regina
J. Emil Doerr, L.L.B.
W. A. Guggisberg, B.A.

Brown & Thomson

Rechtsanwälte und Notare.
J. T. Brown, B.A., u. Harold J. Thomson
Offices: Wheatley Block,
Phone 420. Scarth Str., Regina.

Allen, Gordon & Bryant

Rechtsanwälte, Notare und Broker.
Wheatley & Duncan Block
J. L. Gordon, Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

Balfour, Martin & Casey

Rechtsanwälte, Notare und Broker.
Geld zu verleihen.
Office: Carls Block, 11. Ave., Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. A. Martin, B.A.
Riverside Cases, B. C. L.

Frame, Secord & Turnbull

Rechtsanwälte, Solicitors, Notare.
J. C. Secord, R. A. Turnbull, B.A.
J. C. Frame, B.A.
Office: Für ein altes Holz-Office.
Regina, Canada.

J. D. Brown

Advokat, Rechtsanwalt
Geld zu verleihen.
Kostern, Saks.

A. Allan Fisher

Rechtsanwalt, Advokat
und öffentlicher Notar
Office: Suite 101, 102
1. Stock: Westman
Chambers: Rose St.
Geld zu verleihen
Phone: Office 333, Wohnung 2308

3. J. Heinrichs

Öffentlicher Notar, Versicherung,
Geld zu verleihen.
Aberdeen, Sask.

Ärzte.

Dr. J. C. Black

Blad Block, Hamilton Straße.
Zimmer No. 1.
Haus-Tele. 214
Office-Tele. 211

James McLeod, M.D.C.M.

Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank-Gebäude,
Scarth-Straße
Regina, Sask.

Dr. T. A. MORRISON

Arzt und Chirurg
ausgebildet in Berlin, Deutschland.
Spezialist: Chirurgie und Frauenleiden. Office im Wood Block, gegenüber der City Hall. Privatwohnung, Cormack Court, Suite 3.
Phone 1257.

Dr. C. Wesley Bishop

Spezialist für
Augen-, Ohren-, Hals- und Halskrankheiten.
Office: 113 Westman Chambers,
Rose Str.
Wohnung: Kings Hotel, Regina, Sask.

Dr. Turnbull

Spezialist fuer Chirurgie und Geburtsheilkunde.
Office: 1792 Hamilton St.
Phone 2182
Office immer offen.

Dr. A. Gregor Smith

Zahnarzt
Kronen- und Brückenarbeiten
eine Spezialität.
Einfache Mittel zum Zahnersetzen.
Gregor Smith Block
Hamilton-Straße, Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart

Dr. A. Stewart.
Ärzte, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

Wasser- und Gasleitungen. Einrichtung aller Heizungssysteme

Ecke 11te Ave. und Broad St.
Pitts Bros.
Phone 534
Regina, Sask.
Reparaturen prompt und billig.
Kostenanschläge frei.